

Vernissage in der Tangente vom 26. März 1982.

Fritz Grischott: Alltägliche Situationen und Selbstporträts

---

Viele von Ihnen werden Fritz Grischott bereits kennen, deshalb - und auch weil mir die biographische Methode nicht liegt - kann ich mich auf den Hinweis beschränken, dass Sie die wichtigsten Lebensdaten auf der Preisliste finden.

Wichtig zum Verständnis ist jedoch, das Fritz Grischott Bündner ist. Auf bündnerisch begrüsst man sich nämlich mit "Moi", was soviel heisst wie "Hoi" oder "Ciao". Das Wörtchen liest sich jedoch auf Französisch als "moi", sodass es einen Doppelbezug hat: zum einen kann es also eine Begrüßungsformel sein - dann weist es auf ein Gegenüber. Zum anderen kann es Personalpronomen sein, dann ist es rückbezüglich und weist auf den Sprecher.

An der Schubladenausstellung, die wir letztes Jahr durchgeführt haben, hatte sich Fritz Grischott mit einem Spiegelbild beteiligt. Auf dem Spiegel stand "Moi"...aber die meisten haben es als "moi" gelesen, weil sie sich selbst im Spiegel gesehen haben. Ein Kommentar eines Besuchers war: isch das an Egoischt.

Dieser Besucher hat den doppelten Bezug nicht gesehen. Nämlich die Begrüßung und den Selbstbezug. Ganz zu schweigen davon, dass er ja sich selbst im Spiegel gesehen hat und er also der Egoist wäre, um dieses Wort noch einmal zu strapazieren.

Auf den ersten Blick sieht es also bei der jetzigen Ausstellung so aus, als ob sich der Künstler nur mit sich selbst beschäftigt hätte. Dann wäre die Bemerkung berechtigt: was geht mich das an? Ich behaupte jedoch, dass sich Fritz Grischott als Spiegel für den Betrachter zur Verfügung gestellt hat.

Auf den zweiten Blick erkennt man nämlich, dass Grischott sein Gesicht auf den meisten Bildern irgendwie verstümmelt, sei

es, dass er sich als Maske darstellt, charakteristische Züge übermalt, oder die Gesichtszüge ganz ausspart.

Die Maske als Schauspieler-Requisit weist auf das Unechte, Erfundene und wenn man so will Verlogene der Existenz hin. Man könnte auch von Entfremdung oder Fremdbestimmung sprechen. Und Wenn das Gesicht ganz verlorenggeht, bedeutet das Verlust von Identität. Dabei ist noch nichts darüber ausgesagt, ob es Identität überhaupt gibt. Vielleicht gibt es nichts anderes als Fremdbestimmung. Vielleicht ist der Mensch tatsächlich nichts anderes als ein Nichts mit angehefteten Konventionen, wie Benn gesagt hat.

Wenn ich jetzt schon bei Benn bin, nehme ich auch noch Musil zu Hilfe. Fritz Grischott stellt sich in diesen Bildern als Mann ohne Eigenschaften dar. Der Mann ohne Eigenschaften ist jemand, der erkannt hat, dass ihm die Gesellschaft Rollen abverlangt. Also hat er keine Eigenschaften, die aus ihm heraus kommen, sondern er legt sich nach Bedarf ein Verhalten zurecht. Das ist der gesellschaftliche Maskenball, der uns alle mehr oder weniger amüsiert. So gesehen ist der Mann ohne Eigenschaften ein Möglichkeitsmensch. Im Gegensatz zum Wirklichkeitsmenschen, der in seiner Naivität glaubt, so oder so ist der Mensch und das bedürfe keiner Zweifel. Der Möglichkeitsmensch - immernoch Musil - hat ein Rollenrepertoire, aber er ist in keiner Rolle glücklich, weil keine Rolle seiner wahren Natur entspricht.

Fritz Grischott hat sich selbst zum Anlass genommen, um die verschiedenen Rollen aufzuzeigen. Er hat sich in alltäglichen Situationen dargestellt und gibt so dem Betrachter eine Identifikationsmöglichkeit. Da Fritz Grischott in einen soziologischen Kontext eingebettet ist, der uns nicht fremd ist, können wir Stellung beziehen. Die Identifikation fällt umso leichter, je mehr die charakteristischen Züge des Abgebildeten zurücktreten.

Fritz Grischott arbeitet spontan und motorisch. Das wird aus der Skizzenhaftigkeit und den Schraffuren deutlich. In Andeutung zeigt sich darin auch der Verzicht auf exakte Abbildung. Wie kann man etwas, das sich immer wieder verändert, exakt abbilden? Jede Abbildung wäre eine Vergewaltigung. Es zeigt sich auch eine Wut auf die exakte Bestimmung des Wesens. Der, der auf diesen Bildern dargestellt ~~WXXX~~ ist, will sich nicht fixieren lassen, schon gar nicht von einer Gesellschaft, die ihn auf Aeusserlichkeiten wie Name, Geburtsort, Zivilstand und Beruf festzulegen versucht. Er hat eine Wut auf die Rollenfixierung und reagiert dementsprechend zerstörerisch auf sein Abbild.

Ich glaube, wer behauptet, dass diese Bilder nichts weiter als Selbstbespiegelung seien, der will nicht wahrhaben, das er der angedeuteten Problematik ebenso unterworfen ist, wie ~~XXXXXXXXXX~~ Fritz Grischott.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Amar M'Rad